

Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle ist heute folgender Eintrag bewirkt worden:

Nr. 470. Herr Franz Heinrich Stumm in Rheinbach, geboren am 26. September 1875 daselbst, meldet an, daß er Urheber des im Jahre 1913 unter dem Titel

F. M. Schlichting, Kurzer Abriss der Litostenographie. 2 Teile. I. Teil Schulschrift. II. Teil Verkehrsschrift im Verlage der F. S. Stummschen Buchhandlung in Rheinbach pseudonym erschienenen Werkes sei. Eintr.-N. Nr. 22.

Tag der Anmeldung: 23. April 1914.

Leipzig, am 5. Mai 1914.

Der Rat der Stadt Leipzig
als Kurator der Eintragsrolle.
Roth.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 109 vom 9. Mai 1914)

Deutscher Verlegerverein.**Jahresbericht des Vorstands über das Vereinsjahr 1913/14.**

Der Deutsche Verlegerverein zählt heute 701 Mitglieder mit 728 Firmen gegen 700 Mitglieder mit 722 Firmen im vorhergehenden Jahre.

46 Mitglieder sind aufgenommen worden, während 9 Aufnahmeversuche abschlägig beschieden werden mußten.

Ausgetreten sind 45 Mitglieder: 9 durch Austrittserklärung, 11 wegen Ausscheidens aus dem Geschäft, 4 wegen Verkaufs des Geschäfts;

6 Mitglieder mußten auf Grund der Bestimmungen des § 6 Ziffer 4 a—c der Satzung gestrichen werden.

Durch den Tod haben wir 15 Mitglieder verloren, und zwar die Herren:

Victor Unger in Berlin, gest. am 22. April 1913,
Franz Haber Bucher in Würzburg, gest. am 15. Juli 1913,
Gottwalt Schiller in Leipzig, gest. am 30. Juli 1913,
Ferdinand Lomnitz in Leipzig, gest. am 21. August 1913,
Wilhelm Braun in Marburg, gest. am 23. August 1913,
Emil Hübner in Baunzen, gest. am 26. August 1913,
Frau Elisabeth Lobeck in Charlottenburg, gest. Ende August 1913,
Hermann Haacke in Bad Sachsa, gest. am 17. September 1913,
Ernst Markert in Leipzig, gest. am 8. November 1913,
Heinrich Minden in Dresden, gest. am 26. Dezember 1913,
Max Windelmann in Berlin, gest. am 1. Januar 1914,
Generaldirektor Fritz Schwarz in München, gest. am 12. Januar 1914,
Georg Bath in Berlin, gest. am 21. Januar 1914,
Hofrat Fritz Rümpler in Gotha, gest. am 16. Februar 1914,
Albert Bape in Paderborn, gest. am 25. Februar 1914.

Die Zahl der Kollegen, die uns im abgelaufenen Jahre entrisen worden sind, ist wieder groß. Besonders betroffen wurden wir durch den plötzlichen Tod von Ferdinand Lomnitz, der mit dem Deutschen Verlegerverein seit vielen Jahren eng verbunden war. 1894 war er in den Vorstand eingetreten, dem er als erster Schriftführer bis 1899 angehörte. Nachdem er ein Jahr als erster Schatzmeister im Vorstande tätig war, übernahm er 1900 wieder das Amt des Schriftführers, das er auch nach der Verschmelzung der vier Verlegervereine bis 1910 verwaltete. In seinen Geschäftsräumen fand die Geschäftsstelle in den Jahren 1901 bis 1905 Unterkunft. Sein liebenswürdiges Wesen und seine vornehme Gesinnungsart sichern ihm bei allen, die ihn gekannt haben, ein Gedenden weit über das Grab hinaus.

Die Glückwünsche des Vereins sind im vergangenen Jahre den Firmen: J. Langs Buchh. u. Buchdr. in Karlsruhe, Albert Goldschmidt in Berlin, Loewes Verlag Ferdinand Carl in Stuttgart, Gustav Weise in Stuttgart und Franz Deuticke in Wien zum fünfzigjährigen und der Firma G. Braun'sche Hofbuchdr. u. Verlag in Karlsruhe zum hundertjährigen Geschäftsjubiläum schriftlich übermittelt worden. Herrn Otto Fr. Wassermann haben wir zum fünfzigjährigen Berufsjubiläum gratuliert.

Bei der zweihundertjährigen Jubelfeier der Nicolaischen Verlagsbuchhandlung R. Stricker in Berlin war der Verlegerverein durch unser Vorstandsmitglied Herrn Rudolf Hofmann vertreten, während an dem hundertfünfzigjährigen Jubiläum der E. S. Beck'schen Verlagsbuchhandlung in München Herr Dr. Wilhelm Ruprecht im Auftrage des Vorstands teilgenommen hat. Beide Herren haben den Firmen die Glückwünsche persönlich ausgesprochen.

Ferner haben wir der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig zum hundertfünfzigjährigen Jubiläum und dem Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Berlin zur Einweihung des Neubaus für die Kgl. Akademie der Wissenschaften und die Kgl. Bibliothek in Berlin unsere Glückwünsche übersandt.

Vorstandssitzungen haben am 18. April und 20. Oktober stattgefunden.

Der deutsche Verlagsbuchhandel hat auch im abgelaufenen Jahre seine Pflicht getan. Es berührt deshalb angenehm, wenn in unserer obersten Volksvertretung, dem Reichstag, von dem Abgeordneten von Winterfeldt gesagt wurde: »Das deutsche Buchgewerbe hat sich Gott sei Dank in geradezu ungeahnter Weise emporentwickelt, und ich glaube, daß alle Herren mit mir übereinstimmen werden, wenn ich feststelle, daß darin eins der stärksten Kulturbarometer Deutschlands gesehen werden muß. Das Volk der Dichter und Denker pflegte früher Bücher zu schreiben und zu lesen, aber sie nicht zu kaufen. Dank diesem großen Umschwung und der Herstellung wunderschöner und dabei billiger Bücher werden jetzt in Deutschland viel mehr Bücher gekauft als früher. Ich glaube, es ist gut, auch von dieser Stelle einmal darauf aufmerksam zu machen und dem deutschen Buchgewerbe einen vollen Kranz zu winden.«

In seinen wirtschaftlichen Erfolgen war das Jahr 1913 ungleichmäßig. Während das Jahr 1912 wohl bisher eines der besten der deutschen Volkswirtschaft gewesen ist und das Jahr 1913 auch in gewissen Gebieten beträchtliche Steigerungen gebracht hat, haben doch viele Verleger zu kämpfen gehabt, namentlich alle diejenigen, die mit fremdem Kapital arbeiten und daher den stark erhöhten Zinsfuß tragen mußten.

Während in früheren Jahren die Überproduktion für die schwierige Geschäftslage geltend gemacht worden ist, sind jetzt an diese Stelle andere Umstände getreten, die den Gewinn schmälern. In erster Linie sind es die erhöhten Spesen, in zweiter Linie die Konkurrenz.

Das Wachsen des Aufwandes ist mit wenigen Ausnahmen allen Betrieben gemeinsam. Kein Abschluß, der nicht auf dem Konto Vertriebslasten Verschärfung zeigte. Die Löhne, die Steuern, die sozialpolitischen Lasten, die Lokalmieten, die Propaganda —, alles wächst immer mehr. Nicht minder ist die Konkurrenz gewachsen, sowohl die Konkurrenz der Verleger untereinander, als auch in ihrem Verhältnis zu den Autoren. Während früher die Regel war, daß Autor und Verleger freundschaftlich miteinander standen und ein fast patriarchalisches Verhältnis obwaltete, ist dies heute eine Ausnahme, und der nüchterne Nützlichkeitsstandpunkt ist an die Stelle getreten.

In der wissenschaftlichen Literatur sind große und teure Werke an der Tagesordnung, die anscheinend auch entsprechenden Absatz finden und somit beweisen, daß die wissenschaftliche Literatur nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland bei aller Geldknappheit in befriedigendem Maße gekauft wird. Auch hier ist die Konkurrenz unter den Verlegern zu beobachten und die Dublettenmacherei verbreitet: Wenn auf einem Spezialgebiet ein gutes Lehrbuch erschienen ist, so muß ein anderer Spezialverleger dasselbe Lehrbuch aus der Feder eines anderen Autors ebenfalls herausbringen. Dabei sind die Honorare für wissenschaftliche Bücher dauernd im Steigen und haben eine Höhe erreicht, an die man vor mehreren Jahren noch nicht im entferntesten dachte.

Ebenso ist das Ringen in populärer und Volksliteratur ganz erheblich groß, und ein Verleger sucht den anderen durch gute Ausstattung oder durch Billigkeit zu überbieten. So erfreulich es für das Publikum ist, daß der Preis der populären Literatur sich fortwährend verbilligt hat, so sei doch auch auf Schatten-